

Unbegreiflicher
 1. Visazwang für Reisende nach
 Deutschland und der besetzten
 russischen Zone

Abreisekalender.

Es kann nicht oft genug wiederholt werden: Wenn Sie nach Deutschland in oder durch die amerikanische Besatzungszone reisen wollen, so müssen Sie Ihren Paß von der amerikanischen Konsularagentur in Luxemburg visieren lassen.

„Die Reisenden sind auf die gegebenenfalls unbequemen Folgen des Mangels dieses Visas hingewiesen.“

Lesen Sie, auf die Gefahr einer Jüngungsverrentung hin, diesen Satz laut vor sich hin, damit Sie sich ihn tief einprägen. Sonst „sind“ Sie auf die gegebenenfalls unbequemen Folgen des Mangels dieser Einprägung von mir noch einmal ausdrücklich hingewiesen. Die gegebenenfalls unbequemen Folgen bestehen, wie einem nahen Verwandten von mir zuständigen Orts berichtet wurde, in Gefängnishaft, der unter Umständen eine Tracht Gummiknüppelprügel vorausgehen kann.

Ich mag, wie Sie wissen, die Amerikaner im Allgemeinen und einige von ihnen im besondern sehr gut leiden. Aber nicht, wenn sie uns ein Paßvisum abfordern, dessen Zweck und Berechtigung niemand begreift, und zumal nicht, wenn sie uns für ein solches Paßvisum zwei Dollar amerikanisch abknöpfen. Was beim derzeitigen Stand der respektiven Valuta rund 36 Francs ausmacht. Die Dienstleistung, die im Ausfüllen eines Stempelaufdrucks und in einer Unterschrift besteht, ist damit so überreichlich bezahlt, daß man sich fragt, was die reichen Amerikaner bewegen hat, uns geplagten Europäern diese Schröpfung noch obendrein aufzuerlegen. Abgesehen von der Pladerel.

Es kann doch gewiß nicht sein, um uns das Reisen zu erleiden. Denn Reisen bildet, und die Verbilligung aller Abzahlungsmittel ist eine Forderung des Tages.

Es kann auch nicht sein, um der gefürchteten Einschränkung des Bolschewismus entgegen zu arbeiten. Denn jeder, der das Visum verlangt, bekommt es anstandslos — ich habe wenigstens nichts vom Gegenteil gehört — ob er auf Paris oder Katholik schwört. Wer also bolschewistische Hintergedanken hat, flüchtet sich vermöge des Obolus von zwei Dollars ruhig in und durch die amerikanische Zone, während einer, der für die bestehende Ordnung durch's Feuer ginge und die 36 Francs sparen will, von den Amerikanern eingesperrt und in seiner Zelle möglicherweise zum wütendsten Bolschewisten wird.

Daß der Visazwang auch für die bloße Durchreise gilt, ist am allerunbegreiflichsten.

Nun hat es ja immer geheissen, daß laut Friedensvertrag Deutschland die Kosten der fremden Besetzung tragen muß. Es kann also keine fiskalische Maßregel beabsichtigt sein. Oder doch? Soll der Erlös aus dem Paßvisa — und es wird sich ganz schön zusammenleppen — als Beitrag zum Unterhalt der amerikanischen Truppen in und um Koblenz dienen? In diesem Fall läme es also darauf heraus, daß wir, wenn wir über Koblenz fahren wollen, einen Teil der deutschen Kriegsschuld mitbezahlen müssen.

Es ist ja wahr, wir sind in und nach dem Krieg mit einem blauen Auge davongelommen und hätten uns nicht zu beklagen, wenn man uns unsere Unversehrtheit bis zu einem gewissen Grade bezahlen ließe. Wenn man dem Kind diesen Namen gäbe, wenn man sagte: Alle um Euch herum haben schwer gelitten, geht auch ein wenig in den großen Opferhaß des Krieges! — so würden wir sagen: Gut, wenn wir uns damit loskaufen können, so geben wir zu allem, was wir freiwillig schon für die Kriegsoffer getan haben, auch noch gerne, was man jetzt von uns verlangt.

Aber eine solche Paßsteuer, die auf nichts rechnet, die keinen irgendwie ersatzbaren Zweck hat, empfinden wir als unnötige und unschöne Pladerel.

Ich weiß, sie ist nicht eigens eingeführt, um grade uns zu ärgern, sie gilt für jedermann. Umso schlimmer. Sie wird dadurch noch unbegreiflicher.

Freud 22. 4. 1920